Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbart's Erben. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 10. Mittwoch, den 22. Januar 1834.

Berlin, vom 18. Januar.

Des Königs Majestät haben den seitherigen Regierungs-Rath Wilhelm Friedrich Sohr zu Breslau zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen geruht.

Im Bezirke der Königl. Regierung zu Stettin ist der Kandidat der Theologie, August Friedrich Wilhelm Bollmann, zum Pastor des Kirchspiels Retzlow, Synode Naugard; der Rektor Beyersdorff in Labes zum Pastor in Rosenow, Darz und Damerfitz, Synode Gollnow; der Prediger Karl Moll in Naugard zum Pastor in der Parochie Löckenitz, Synode Pencun, und der Prediger Goerke in Ueckermünde zum Diakonus in Demmin ernannt werden.

Berlin, vom 19. Januar.

Se. Maj. der König haben den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor Koch zu Kulm zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Glogau zu ernennen geruht.

München, vom 7. Januar.

Eine Wiener Zeitschrift enthält über den an Kaspar Hauser verübten Mord folgendes Schreiben aus Anspach vom 18. Dezbr. v. J.: — „Wie die That geschehen, wie der arme Hauser von dem Elenden verlockt wurde, dies melde ich Ihnen in diesem Schreiben nicht, haben Sie doch den ganzen Vorgang bereits in den öffentlichen Blättern gelesen; aber mit Wehmuth melde ich Ihnen, daß ich noch am Tage seines Todes mit ihm gesprochen und aus seinem Munde — was ich mir freilich erst jetzt deuten kann — Worte vernommen habe, aus welchen hervorgeht, daß Kaspar Hauser wähnte, daß er am Ziele seiner Ungewißheiten und Zweifel sei. Er sagte zwar gegen Niemand ein Wort, daß ein Fremder ihn aufgesucht, um ihn zu sprechen, aber er gab doch einigen Personen Andeutungen, die er in die Erzählung eines Traumes hüllte. So auch mir, und ich will dies hier erzählen. „Hartmann“, sprach er, „vielleicht morgen schon weiß ich, weiß die Welt, wer ich bin! Schon zwei Nächte erscheint mir im Schlafe eine Gestalt, die mir mit Bestimmtheit verspricht, mir eine verläßliche Nachweisung über mein Herkommen zu geben. Reich, sehr reich bin ich! Das ist gewiß; was ich jedoch noch bin, das ist mir noch nicht klar; aber morgen! morgen! kann ich es Ihnen sagen.“ Ich entgegnete: Wie? ein Traum? Hauser, ein bloßer Traum? — „Ach, dieser Traum“, versetzte Hauser, „dieser Traum bringt mir Gewißheit. Nur Eins mußte ich meinem Unbekannten schwören: nie meinen Verfolger den Gerichten zu übergeben; ich thats, mit freudigem Herzen that ichs, und ich werde meine Zusage halten — erfahr ich doch endlich, wer mein Vater, meine Mutter waren; ich Armer, wußte ich doch nie, was ein Vater und eine Mutter sind.“ Es war 2 Uhr Nachmittags, als er dies sprach, und er bat mich ihn zu verlassen. Ach, er drang in mich, um seinen letzten Gang zu thun. Der nämliche Unbekannte, von dem er wie von einem Traume sprach, stieß ihm den Dolch ins Herz. Sein

Geheimniß ist ihm nun nur zu klar. — Noch vor seinem Ende eilte ich zu ihm und nach vielen Hindernissen war es mir erlaubt, mich seinem Leidens-Bette nahen zu dürfen. Er faßte mich an der Hand. „Lieber Doktor", stotterte er, „hätte ich Ihnen doch keine Lüge gesagt, Sie hätten mich gerettet. Sie legten auf den Traum kein Gewicht, die Wirklichkeit hätten Sie gewiß mit noch mißtrauischeren Augen betrachtet. Ich ging in eine gräßliche Falle. Gott aber wird richten, mit dieser Zuversicht sterbe ich." Und er schloß seine Augen und war nicht mehr. Ich behalte mir vor, Ihnen schnell Bericht zu erstatten. Wie ich das Geringste erfahre, was auf diese merkwürdige, höchst tragische Begebenheit Bezug hat, so schreibe ich Ihnen. Es sind viele Menschen als verdächtig eingezogen worden, aber ich fürchte, der Mörder ist nicht unter ihnen.

Dr. Hartmann."

Die Verlegung der Residenz von Nauplia nach dem altberühmten und auch weit gesünderen Athen wird mit Ostern unfehlbar vor sich gehen. Schifffahrt und Handel nehmen den lebendigsten Aufschwung. Von der Seeräuberei ist nichts mehr zu hören, seit die rastlos thätige Regentschaft bei dem letzten Falle dieser Art ein so eingreifendes Exempel statuirt hat. — Niemand zweifelt, daß in Athen in unglaublich kurzer Zeit eine der schönsten Städte heranwachsen werde, deren Bevölkerung aus allen Reichen Europa's, mehr als zur Hälfte aber aus Deutschen, bestehen dürfte. — Mit großer Anstrengung hat die Regentschaft vorerst die Gemeinde-Eintheilung der nationalen Bevölkerung vollendet, und jedem Hellenen seinen Boden-Antheil zugewiesen. Sie schreitet eben zu gleicher Eintheilung des für ihre Colonisations-Plane für fremde, namentlich Deutsche Einwanderer disponibeln, ansehnlichen und fruchtbaren Terrains, mit großen Begünstigungen, Zahlungsfristen auf 33 Jahre ꝛc. Mit Triest ist die Communikation durch Dampfböte regelmäßig und schnell. Seit Algier Französisch ist, dürfte die Hanseatische Flagge wohl auch im Mittelmeere frequenter werden, und die bisher vorzugsweise nach Nord-Amerika gerichtete Deutsche Auswanderung sich unter eben dieser Flagge vielleicht lieber einem nähern klassischen Boden, einem mildern, südlichen Himmel zuwenden, wo man keine Türken-Pässe mehr braucht. — Für die in sicherem Gewahrsam sitzenden Häuptlinge erhob sich keine Hand. Alles wünscht ungetrübte Erhaltung der jetzt glücklich bestehenden Ruhe, und Adressen über Adressen ergingen an den milden König, über jene räuberischen Anarchisten die ganze Strenge der Gesetze walten zu lassen.

Paris, vom 11. Januar.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 10. Jan. Bei der Vorlegung des Budgets für 1835 äußert sich der Finanzminister folgendermaßen: „Meine Herren! Es war Ihr Wunsch, daß die Hülfsmittel des Staates nicht durch Anleihen und anticipirte Zahlungen erhöht werden möchten. Dies war das unstreitig sehr löbliche Prinzip der Sitzung von 1833. Allein die Zeit-Umstände haben uns den Zustand einer bewaffneten Observation aufgedrängt, und trotz aller unserer Anstrengungen wird das Jahr 1835 nicht alle die Hoffnungen verwirklichen, die wir im Jahre 1833 hatten. Der Moment, wo wir des öffentlichen Credits nicht mehr bedürfen, schiebt sich noch hinaus, allein wir können mit Freuden melden, daß die Einnahmen und Hülfsquellen des Landes im Wachsen und über unsere Hoffnungen gestiegen sind. Das Ausgabe-Budget, das ich Ihnen vorlege, beträgt 1,030,090,547 Fr.; 319 Millionen gehen von dieser Summe für die Zinsen der öffentlichen Schuld, die Zahlung von Pensionen u. dgl. ab; 55 Mill. kommen auf die Departements; 161 kostet die Erhebung der Zölle, Rückzahlung der zu hohen Besteuerungen und non valeurs; 495 Millionen sind zu den Ausgaben der Regierung für die Verwaltung und den Schutz des Landes verwendet. — Die Totalsumme der geforderten Credite übersteigt die des Jahres 1834 um 44,591,587 Fr. Das Budget des Departements des Auswärtigen ist, was das Material anlangt, um 100,000 Fr. vermindert; andere Ausgaben dafür sind jedoch um 326,000 Fr. gestiegen. Die Ausgaben für das Ministerium des Innern sind um 1,916,000 Fr. gewachsen, die für das Departement des Handels und der Bauten um 3,315,000 Fr. Das Kriegs-Budget für 1835 ist auf 220,313,247 Fr. angesetzt, für eine effektive Armee von 286,041 Mann und 56,765 Pferde. Außerdem werden Sie aufgefordert, für das Jahr 1835 eine Summe von 26,531,763 Fr. zu bewilligen, um die Armee auf 316,409 Mann und 65,445 Pferde zu bringen, und außerdem 10,586,000 Fr. zur Erhaltung von 25,370 Mann, welche einen Theil der Reserve bilden sollen. Für die Marine bedürfen wir 65,500,000 Fr.; für 1834 waren nur 62,674,900 Fr. gefordert. Für die Finanzen ist für das Jahr 1834 die Summe von 23,297,400 Fr. bewilligt worden; für das Jahr 1835 nehmen wir 23,622,700 Fr. in Anspruch. Hierauf giebt der Minister noch einige Auskunft über die Veranschlagung der Einnahmen, die jedoch zu sehr ins Detail geht, um für das Ausland von allgemeinem Interesse zu sein. — Ferner legt der Finanz-Minister einen Gesetzentwurf vor, wonach 14,013,000 Fr. für die Supplementar-Credite von 1833, und 11,667,000 Fr. für außerordentliche Credite desselben Jahres gefordert werden.

Die Französischen Renten sind in Folge der Eröffnungen, die Herr Humann über die Lage der Finanzen gemacht hat, gefallen.

Der National von 1834 ist vorgeladen, weil er das Verbot über Gerichtsdebatten zu berichten, übertreten hat. Man ist gespannt, ob die Ausflucht der Redakteure, den Schein anzunehmen, als ob sie ein

neues Journal gegründet hätten, ihnen etwas helfen wird.

Der General Sarsfield hatte zu Artajona 9 Karlisten zu Gefangenen gemacht und fragte sie, weshalb sie ihr friedliches Leben als Landleute aufgegeben hätten, um das Elend und die Beschwerden des Krieges zu theilen. Sie antworteten, es sei aus Anhänglichkeit an ihren wahren König Don Carlos geschehen. Als man sie hierauf aufforderte, zu der Partei der Königin überzutreten und: „Es lebe die Königin!“ zu rufen, entblößten sie ihre Brust und erklärten, daß sie lieber erschossen werden als ein solches Verbrechen begehen wollten. Sie wurden demnächst nach Pampelona abgeführt.

Aus Nevers schreibt man unterm 5. d.: „Vor einigen Tagen hatte ein wahrscheinlich wüthender Wolf einen jungen Hirten gebissen, und seitdem hatte sich das Gerücht verbreitet, daß man die Grausamkeit gehabt habe, den unglücklichen jungen Menschen zwischen zwei Matratzen zu ersticken. Diese Nachricht hat sich bestätigt; sie beweist, in welchen Zustand der Barbarei die Einwohner einiger unserer Gemeinden noch versunken sind.“

Straßburg, vom 3. Januar.

Gestern Nacht sind 17 Artillerie-Offiziere hier arretirt und in die „bedeckten Brücken“, eines der Militair-Gefängnisse der Stadt, gebracht worden. Kein politisches Ereigniß hat diese strenge Maaßregel veranlaßt. Diese Offiziere hatten sich nur opponirt, in ihr Corps einen Marine-Offizier aufzunehmen, der gegen die Gesetze über die Organisation der Land- und Seetruppen ihnen durch eine Königl. Ordonnanz zugetheilt worden war. Der Oberst des Regiments hatte diesen Widerstand vorerst dem General, welcher die Artillerie kommandirt, mitgetheilt, und dieser dem Minister; Marschall Soult aber, dessen Eigensinn zum Sprichwort geworden ist, wußte den Streit nicht besser zu endigen, als eine der betheiligten Partheien zwischen vier Mauern zu sperren.

Straßburg, vom 11. Januar.

Vorgestern sollen die Obersten der hiesigen Besatzung nach Paris abgereist sein; man versichert, daß alle Obersten Frankreichs (?) sich dort im Kriegs-Ministerium zu einer besondern Berathung einfinden sollen. Als nächster Beweggrund wird angegeben, es solle in ihrer Gegenwart durch das Loos bestimmt werden, welche Regimenter unsere Truppen in Algier ablösen müssen; das dortige Armee-Corps soll auf 70,000 Mann gebracht werden.

Mailand, vom 6. Januar.

Ein von Sr. Heiligkeit dem Papst an die Spanischen Bischöfe gerichtetes Breve soll nicht günstig für die Königin lauten; es wird sogar behauptet, daß darin von Don Carlos, als dem legitimen Erben des Spanischen Thrones, gesprochen wird.

London, vom 10. Januar.

Der Geheimeraths-Befehl, wodurch die Zölle festgesetzt werden, welche die Britischen Schiffe im Hafen von Canton beim Ein- und Auslaufen entrichten sollen, hat große Unzufriedenheit in der Handelswelt erregt. Der Zoll beträgt zuvörderst 2 Shilling von jeder Schiffs-Tonne und dann 7 Shilling pCt. ad valorem von der Ladung; die bloßen Hafen-Gelder für ein Schiff von 400 Tonnen Last und mit einer Ladung von 100,000 Pfd. an Werth würden also im Hafen von Canton bei dem Ein- und Auslaufen 740 Pfd. betragen. Der Leeds Mercury meint, es müsse hierbei durchaus ein Irrthum obwalten, denn solche Zölle würden völlig zu Grunde richtend sein; man würde doch schon, anderer Nationen nicht zu gedenken, an den Amerikanern furchtbare Nebenbuhler finden, bei so hohen Zöllen aber würde England durch diese Nation bald gänzlich von den Chinesischen Märkten verdrängt werden.

Der ganze Grimm des Britischen Ministeriums und seiner Journale ist nichts als eine neue Mystifikation, eine parlamentarische Rouerie. Es ist dies dieselbe Geschichte, wie mit dem Französischen Ministerium, das vor dem Anfange der letzten Session nothwendig der Herzogin von Berry und der Citadelle von Antwerpen bedurfte. Man fürchtete für die Eröffnung des Parlaments einige in Verlegenheit bringende Motionen über die Angelegenheiten des Orients, und will den Neugierigen die beruhigende Antwort geben können, daß Unterhandlungen angeknüpft seien, die, um erfolgreich geführt werden zu können, nicht entschleiert werden dürften. Damit wird sich wahrscheinlich Jedermann zufrieden geben. Dieses Land ist nicht mehr so leicht für die Angelegenheiten des Kontinents in Leidenschaft zu bringen. Was bedeutet überdies dieses laute Geschrei, das man jetzt über den Vertrag von Konstantinopel erhebt, dessen Bestehen das Englische Ministerium schon vor sechs Monaten erfuhr, und zwar zuerst durch die Korrespondenz der öffentlichen Blätter. Was sollte die von Ibrahim bedrohte, überzogene, überwundene Türkei denn anfangen, während weder Lord Ponsonby kam, der sich in Neapel von den Fatiguen seiner Mission in Belgien erholte, noch Admiral Roussin, den Frankreich mit seinen für die Regierung Ludwig Philipps sich geziemenden nichtssagenden Instruktionen nach Konstantinopel schickte? Und als diese beiden Botschafter endlich ankamen, was thaten sie? Spielten sie nicht eine wahrhaft bemitleidenswerthe Rolle zwischen den beiden Kämpfenden? Wollen sie etwa behaupten, sie hätten die Türkei durch ihre Noten gerettet? Und selbst wenn diese für den Augenblick etwas genützt hätten, lag in ihnen nur die geringste Bürgschaft für die Zukunft? Man sage uns doch, auf welche Weise England und Frankreich bis jetzt die Türkei geschützt haben? Etwa bei Navarin? Die Russische Mystifikation, die man erst seit ein Paar

Tagen entdeckt hat, datirt schon von jener Zeit, und Frankreich darf sich wohl hüten, sich jetzt auf eine ähnliche Englische Mystifikation einzulassen.

In Liverpool ist ein Amerikanisches Schiff mit 935 Ballen Baumwolle aus Natchez am Mississippi, 300 Miles oberhalb Neu-Orleans angekommen; das erste, das dort je auf Europa geladen hatte.

Kopenhagen, vom 11. Januar.

Ein in der Zeitschrift Dagen mitgetheilter ausführlicher Artikel enthält den von dem Kommerzien-Rath Neumann angeregten Plan einer Verbindung der wichtigsten Ostsee-Häfen durch Dampfschiffe. Das Vorhaben zählt eine Menge von Theilnehmern, und man hat gegründete Hoffnung der Realisirung des beabsichtigten Projektes. Es wird beabsichtigt, bereits im Frühling dieses Jahres die erste Kommunikations-Linie zu eröffnen von Kopenhagen nach Swinemünde und Stettin, zweimal wöchentlich hin und eben so oft zurück. Für diese Fahrt hat die Gesellschaft das Dampfschiff „die Rose" gekauft, und der Kommerzien-Rath Neumann hat nachgesucht, daß es Dänische Flagge und den Namen Ihrer Majestät der Königin führen möge. Späterhin im Jahre soll das Dampfboot auch Malmoe anlaufen und im Juli oder August auch vielleicht Rönne auf Bornholm. Im Frühjahr 1835 soll ein anderes Dampfboot von Stettin über Swinemünde, Drottningskär, Culmar oder Wisbye nach Stockholm gehen, welches in Verbindung tritt mit einem anderen von Stockholm über Helsingfors nach St. Petersburg gehenden Dampfboote; im Frühjahr 1836 endlich würde ein direktes Dampfboot in Gang gebracht werden von Stettin über Swinemünde, Kolberg, Hela, Pillau und Memel nach Riga und zurück. Um dem Vorhaben eine für das Handels-Interesse größere Bedeutung zu geben, wird es beabsichtigt, den Regierungen derjenigen Länder, die hiedurch in neue direkte Verbindung gesetzt werden, die Benutzung der Dampfböte zur Versendung der Briefposten anzubieten. Es ist die Hoffnung ausgesprochen, daß dieses Anerbieten werde angenommen werden, da die Vergütung geringe angesetzt und das Kommando über die Schiffe tüchtigen Marine-Offizieren in Verbindung mit sachkundigen Maschinisten anvertraut werden wird.

St. Petersburg, vom 21. Dezember.

Die Englischen Höflichkeiten gegen Rußland scheinen anderwärts mehr als hier im Lande beachtet zu werden. Mit Ruhe und Vertrauen sieht Alles auf den angebeteten Kaiser, an dessen edler Haltung auch diesmal die Plane der Feinde des Reiches scheitern werden. Wenn eine fremde Seemacht den Engländern zu mächtig wird, so waren sie von jeher bei der Hand, Mißhelligkeiten bei den Haaren herbei und daraus ihren Vortheil zu ziehen. Da aber die zeither von Rußland befolgte Politik stets die der Ehre und Loyalität war, so werden alle Verwände, welche man gegen dieselbe aufzutreiben sucht, bald in ihr Nichts verrauchen, während andererseits ein Staat wie der Russische, der zu einem furchtbaren Weltreich aufgethürmt dasteht, leere Drohungen zwar zu übersehen, aber Thätlichkeiten auf eine Weise zu erwiedern vermag, von der die Geschichte mehr als Eine Probe aufzuweisen hat.

Vermischte Nachrichten.

Aus Swinemünde schreibt man vom 29. v. M., daß bei dem Orkan am 26. v. M. die Ostsee sich in den Kölpin-See bei dem Dorfe Koserow ergossen hatte und von da über das flache Land bis zum Achterwasser geströmt war, wodurch dort an diesem und an dem folgenden Tagen die Land-Communication unterbrochen und die Insel Usedom in zwei Theile getheilt wurde. Auch das flache Land zwischen den Dörfern Zinnowitz, Bannemin und Mölschow im Wolgaster Ort war überschwemmt und die dort erst in den Jahren 1831 und 1832 angelegten Dämme und Anpflanzungen konnten der zerstörenden Gewalt der Fluthen nicht widerstehen. Seit dem Orkan vom 30. April 1822 sind nicht solche Verwüstungen auf der Insel durch Sturmfluthen angerichtet worden.

Lünen (im Regier.-Bezirk Arnsberg), den 7. Jan. Die sturmbewegte Nacht vom letzten Tage des verwichenen auf den ersten Tag des begonnenen Jahres, war gleichsam das traurige Vorzeichen eines großen Unglücks. Neun Individuen, welche nach beendigtem Gottesdienste auf dem Rückwege nach Hause wegen des hoch angeschwollenen Zesike-Flusses genöthigt waren, sich übersetzen zu lassen, bestiegen zu dem Ende in der Nähe des adeligen Hauses Schwansbell einen Nachen. Ein dienstfertiger Bürger, der Drechsler Hanebeck aus Lünen, bot sich an, sämmtliche Leute hinüberzusetzen. Aber leider mißlang die Ueberfahrt. Der Wind, welcher stark aus Westen blies, trieb das Schiff trotz dem angestrengtesten Gegenrudern zu einer Anhöhe nahe beim Schwansbellschen Garten hin, wo das Wasser in starken Strömen herabfiel. Ein rüstiger junger Mann, der sich mit im Nachen befand und die augenscheinlichste Lebensgefahr voraussah, wenn der Nachen unter den Wasserfall geriethe, faßte den kühnen Entschluß, sich durch einen Sprung aus dem Nachen auf die Anhöhe zu retten. Allein der Sprung reichte nicht weit genug; der Unglückliche stürzte in den herabströmenden Fall, und indem er nun blitzesschnell unter den Nachen mit fortgerissen wurde, bekam dieser durch die Reaktion des Sprunges das Uebergewicht, schlug um, und die ganze Mannschaft — zehn an der Zahl — ging, ohne daß auch nur ein Versuch zur Rettung möglich gewesen wäre, binnen wenigen Minuten in den Wellen unter.

Dorothea Sibylla,
Herzogin von Liegnitz und Brieg.
(Fortsetzung u. Schluß.)

Desto unduldsamer war die Fürstin gegen allen

Irr= und Aberglauben, Hexerei, Sterndeuterei, Wahrsagerei und Gespensterwahn, und bekämpfte sie überall durch Lehre und Beispiel. Manche Jahres-Tage feierte die Fürstin eigenthümlich. Den Sterbe-Tag ihres Vaters und ihrer Mutter verbrachte sie einsam in ihrem Gemache mit frommen Betrachtungen. — An den allgemeinen Jahres- und Volksfesten nahm sie nicht minder frohen Theil. — Im Sommer lud sie dreimal in den Garten und im Winter dreimal aufs Schloß die adeligen und sonst angesehenen Frauen, auch mehrere ehrbare Bürgerfrauen, zum Vesperbrot und freundlichen Gespräch. Wie solche Ehre auch der Hausfrau des Meisters Gierth widerfahren, ihm aber theuer zu stehen gekommen, ist höchst ergötzlich zu lesen. — Den Titel Durchlauchtig hörte die Herzogin ungern, Gnädige Frau aber nahm sie gern an, indem sie sagte: „Dieweilen mich der grundgütige Gott in dieser Zeitlichkeit in einen solchen Stand und Verfassung gesetzt, daß ich ein, wiewohl schwaches, Werkzeug seiner überschwänglichen Güte und Gnade sein soll, mag man mich Gnädig nennen, doch nicht mir, sondern Ihm zu Ehren.“ —

„Daß nun eine solche christliche Frau lauter Liebe, Sanftmüthigkeit, Freundlichkeit und Frömmigkeit, Summa ein Fürbild aller Frauen gewesen, folget aus sich selber; und hat sie in Freud' und Leid Alles in Gottes Willen gestellet, auch zum stätigen Sinnspruche gehabt: Alles nach Gottes Willen! — Wie sie nun bei solchem christlichen Wesen und Sinne sich aller ehelichen Liebe und Treue zu ihrem Gemahle verhalten, ist nicht nöthig, weitläufig zu schreiben, weilen es landkundig, daß solcher fürstliche Ehestand ist gewesen ein Muster für das ganze Land; und weiß ich aus genügsamer Erkundigung, daß in solcher fürstlichen Ehe auch nicht ein einzigesmal Zwietracht oder Verdruß gekommen.“ — Die Herzogin mischte sich zwar nicht in die Regierung; ihr Gemahl that aber nichts Wichtiges ohne ihren Rath; und sie bemühte sich zum Verdruß der Fürstlichen Kanzlei, die Parteien in Güte zu sühnen.

Die Erziehung ihrer Kinder war ganz ihrem eigenen Leben gemäß, einfach und würdig. Sie war auch hierin gesegnet und die Mutter von dreizehn Kindern, darunter zwei Paar Zwillinge, von welchen die letzten ihren frühen Tod verursachten, den fernher berufene Aerzte nicht abwenden konnten. Sie war vorbereitet, ließ in den letzten Tagen noch mehrere Frauen, bürgerliche wie adelige, zu sich kommen, segnete sich mit ihnen, und starb in der Nacht des 19. März 1625. Nachdem sie von allen Anwesenden Abschied genommen, legte sie sich auf die Seite und sagte: „ich will nun einschlummern.“ Sie richtete sich aber noch einmal auf, hub die Augen und Hände gen Himmel, rief laut: „Mein Jesus öffnet seine güldenen Pforten!“ sank zurück und verschied. Ihr Leichenbegängniß war das rührendste Gegenbild ihres Einzuges. Das Landvolk stürmte fast die Burg um die „liebe Dorel“ wenigstens noch einmal im Sarge zu schauen. Die Domkirche, wo die Leiche beigesetzt wurde, konnte nicht die Volkmenge fassen, daher, während hier der Superintendent die Leichenrede hielt, draußen auf dem Kirchhofe der Pfarrer Fabricius dem übrigen Deutschen Volke, und im Dombollwerke der Pfarrer Kauer den Polacken predigte; alle drei über denselben Spruch: „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, — sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.“ Ja der katholische Prediger vom heiligen Kreuz zu Breslau, der als Briegischer Landsasse beim Leichengefolge war, als er bemerkte, daß auch viele Katholiken daran Theil nahmen, versammelte diese in dem (reformirten) Kirchsaale des Schlosses und hielt unvorbereitet über den gleichen Text eine herzliche Leichenrede.

So war denn das Ende dieser über den Tod hinaus ohne Zweifel noch gegenwärtig daheim heilsam wirkenden Fürstin, wie ihr Leben, holdselig und gottselig; ihr ganzes Wesen und Thun ist ein unvergängliches, reines und harmonisches Bild, so einfach und so unendlich reich und liebevoll; und selbst, daß sie noch in blühender Kraft, erst 34 Jahr alt, entrückt wurde, stellt sie uns in unveränderter Jugend-Schönheit dar. Sie steht unter den Fürstinnen ihrer Zeit ohne gleichen, und leuchtet um so herrlicher aus dem düsteren Grunde derselben. Der schlichte und klare Verstand der Fürstin ist eine seltene Erscheinung neben dem verworrenen finstern Wahn jeglicher Art, mit welchem damals unter andern auch Kepler so mannigfaltig zu kämpfen hatte. (Man lese seine kürzlich herausgeg. Briefe, wonach er seine Mutter kaum vom Hexentode befreien konnte.) Noch heller strahlet ihre christliche Duldsamkeit in dem tiefen innern Riß zwischen Calvinisten und Lutheranern neben der allgemeinen Spaltung zwischen Katholischen und Evangelischen, welche schon in den blutigen Streit auszubrechen begann, als sie starb. Und glückselig ist sie zu preisen, daß sie das Scheusal dieses greuelvollsten und verwüstendsten Krieges, das schon aus der Ferne drohte, nicht mehr in der Nähe erlebte und also nicht gezwungen ward, mit ihrem Gemahl und Kindern nach Preußen zu fliehen (1633), von wo seine Leiche nur heimkam. — Ihr vor allen so bedeutsam hervortretendes Streben zur Wiedervereinigung der evangelischen Glaubensgenossen ging wenigstens schon bei ihrer Todten-Feier in Erfüllung, wo sich fremde Zungen und getrennte Glaubensbekenntnisse zu ihrem Preise vereinigten: aber mit noch höherer seliger Genüge muß ihr verklärter Geist diese evangelische Wiedervereinigung wirklich vollführt schauen, durch den mächtigsten ihrer Hohenzollernschen Stammes-Erben, den noch regierenden Herzog von Liegnitz und Brieg.

F. H. v. d. Hagen.

Dienstag, den 28sten Januar 1834.
Viertes Abonnement-Concert im Saale des Schützenhauses.
1) Ouverture von Méhul (la Chasse);
2) Violin-Concert, in Form einer Gesang-Scene von L. Spohr;
3) das Paradies in der Wüste, Legende von Herder, für eine Tenorstimme und ein Männerchor mit Begleitung des Pianoforte, componirt von Löwe;
4) Pianoforte-Concert in A dur von Löwe;
5) große Symphonie in F dur von L. v. Beethoven.

Anfang 6 Uhr. Texte sind an der Kasse unentgeldlich, und Billets a 1 Thlr. C. zu haben.

Löwe. Liebert.

Wir verfehlen nicht, die auswärtigen Herren Kameraden unseres Vereins zu der auch in diesem Jahre, im Locale der Wohllöblichen Bürger-Ressource Statt findenden Feier des 3ten Februar, hiemit einzuladen.

Stettin, den 15ten Januar 1834.

Die Ordner des Vereins der freiwilligen Jäger aus dem Jahre 1813.

Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten in Daber sind beim Hrn. Prediger Schünemann folgende milde Beiträge eingegangen: 1) Kfm. Hr. E. G. O. 3 Thlr.; 2) Hr. C. R. K. 1 Thlr.; 3) Hr. F. J. Gr—w 3 Thlr.; 4) Hr. C. T. 1 Thlr.; 5) L. W. 7 sgr. 6 pf.; 6) Hr. C. M. H. 15 sgr.; 7) Hr. C. S. G—w 1 Thlr.; 8) für die christliche Wittwe von Hrn. B. 1 Thlr.; 9) Fr. Wittwe D. 1 Thlr.; 10) Dtr. Hr. F. Br. 5 Thlr.; 11) D. 15 sgr.; 12) Hr. B. 10 sgr.; 13) Hr. C. M. H. 1 Thlr.; 13) Hr. H. 1 Thlr.; 15) Ungenannt 15 sgr. Summa: 20 Thlr. 2 sgr. 6 pf. Mein herzlicher Dank und Gottes reicher Segen den willigen Gebern!

Boeck, den 21sten Januar 1834.

Clasen, Prediger.

Zum Ausgebot des Wasser-Transports von Sand und Kies von Klütz und Umgegend nach dem Dammwege und der Stadt, für das laufende Jahr, haben wir einen Termin auf den 31sten d. M., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathssaale angesetzt, wozu wir Unternehmungslustige einladen. Stettin, den 13ten Januar 1834.

Die Oekonomie-Deputation.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In der Buch- und Musikalien-Handlung von F. H. Morin (gr. Domstr. No. 797, im ehemal. Postlokal) sind so eben angekommen:

Musikal. Pfennig- u. Heller-Magazin. Dilettanten-Unterhaltungen am Pianoforte, oder Sammlung vorzügl. Clavier-Compositionen und Gesangstücke, herausgegeben von den berühmtesten Tonsetzern neuester Zeit. 1ste Liefg. Pränumerations-Preis, beim Empfang der 1sten Lfg. zu entrichten, für d. Jahrgang von 52 Lieferungen 2 Thlr. 20 Sgr. Halbjährl. 1 Thlr. 15 Sgr. Vierteljährl. 1 Thlr.

Wiener musikal. Pfennig-Magazin für das Pianoforte allein. Redigirt von C. Czerny. 1ste Liefg. Pränum.-Preis, bei Empfang der 1sten Lfg. zu entrichten, für den Jahrgang von 52 Lieferungen 3 Thlr.

Opern-Journal. Sammlung der vorzüglichsten Arien und Duetten aus den beliebtesten Opern, mit Begl. des Pianoforte. 1ste Abthl. 2s Heft. Subscriptions-Preis 10 Sgr.

Die geehrten Subscribenten der
Originalbibliothek für Pf.
und des musikalischen
Pfennig- und Heller-Magazin
können die ersten Nummern in Empfang nehmen, und ladet noch zur fleißigen Subscription ein

Fr. Friese.

Die Nachweisungen von den im Jahre 1833 seewärts hier ein- und ausgegangenen Gütern sind auf dem hiesigen Haupt-Steuer-Amte das Stück zu 5 sgr. zu haben.

Entbindung.

Die gestern Abend 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, geb. Damerow, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit theilnehmenden Freunden und Bekannten anzuzeigen.

Pölitz, den 17ten Januar 1834.

Fischer,
Regierungs-Conducteur und Ritterguts-Besitzer.

Gerichtliche Vorladung.

In der Nachlaßsache des am 13ten März c. hier verstorbenen Viktualienhändlers Carl Wilhelm Heinrich, haben wir zur Anmeldung und Ausweisung der Ansprüche der Gläubiger einen Termin auf

den 27sten Februar k. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Referendarius Jobst angesetzt, zu welchem die etwanigen unbekannten Erben unter der Warnung vorgeladen werden, daß die Nichterschienenen aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Stettin, den 10ten Dezember 1833.

Königl. Preußisches Stadtgericht.

Auktionen.

Auktion über Wagen ꝛc.

Sonnabend den 25sten Januar c., Vormittags 10 Uhr, sollen in der Wollweberstraße No. 593:

ein grün lackirter halber und ein desgleichen ganzer Kutsch-Wagen, 1 gelb lackirter Stuhl-, 1 Holz-Wagen, 1 Ringschlitten nebst Zubehör; ferner zwei Paar Pferdegeschirre, wovon das eine derselben mit plattirtem Beschlage, ingleichen mehrere Stall-Utensilien,

öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 17ten Januar 1834. Reisler.

Auktion über Weine in Gebinden.

In Folge der Verfügung des hiesigen Königl. Wohllöblichen Stadtgerichts, sollen Sonnabend den 25sten Januar c., Nachmittags präcise 2 Uhr, in der Kellerei, Reifschlägerstraße No. 132,

circa 156 Oxhoft rothe und weiße Weine

öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Stettin, den 10ten Januar 1834. Reisler.

Auf dem Rathsholzhofe sollen am 30sten d. M., Vormittags 10 Uhr, 25 Klafter gemischtes Kloben- und Knüppelholz von Eichen und Rüstern an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir Kauflustige mit dem

Bemerken einladen, daß der Verkauf in Quantitäten von 1 bis 4 Klafter nach dem Wunsche der Liebhaber erfolgen soll. Stettin, den 13ten Januar 1834.

Die Oekonomie-Deputation.

Auf dem Stadthofe hier sollen am 6ten Februar c., Vormittags um 10 Uhr,

2 Wagenpferde,
2 complette gute Arbeitswagen,
1 etwas verbrauchter Arbeitswagen,
2 Paar Pferdegeschirre,
1 Pferdegeschirr zum Schlittenfahren mit einer Glocke,
2 Jagdschlitten,
2 Pferdedecken von grünem Frieß,
1 Herellade mit Messer,
3 Futterkasten,
24 Scheffel Roggen,
29 Scheffel 11 Metzen Hafer,
4½ Centner Heu und
53 Bund Stroh à 20 Pfd.,

gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Stettin, den 13ten Januar 1834.

Die Oekonomie-Deputation.

Holzverkauf.

Im Königl. Forst-Reviere Klütz sollen öffentlich meistbietend in größern und geringern Beträgen verkauft werden:

A. Das während dieses Winters aufgearbeitete Eichen, Buchen, Birken und Kiefern Kloben- und Knüppelholz, in den 3 Beläufen des Reviers und im Reviertheil Wittstocker Heide, am 27sten Januar d. J., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Gasthofe zu Finkenwalde.

B. Kiefern Bauholz in allen Dimensionen auf dem Stamme,

1) den 23sten Jan. d. J., im Belauf III. Jag. 28;
2) den 29sten Jan. d. J., im Belauf I. Jag. 48, nahe bei Höckendorf, woselbst einige Eichen Nutz- und Pfahlholz-Enden mit verkauft werden.
3) am 3ten Febr. d. J., im Belauf II. Jag. 8 u. 17;
4) den 6ten Febr. d. J., im Belauf III. Jag. 35;
5) den 10ten Febr. d. J., im Belauf II. Jag. 8 u. 17;

Käufer wollen sich an genannten Tagen des Vormittags gegen 10 Uhr einfinden für den Belauf I. beim Förster Schmidt zu Höckendorf, für den Belauf II. beim Förster Neumann zu Fliederbruch und für den Belauf III. beim Förster Dinse zu Clebower Obermühle.

Klütz, den 15ten Januar 1834.

Der Oberförster Richter.

Für die wöchentlich abzuhaltenden Licitationen zum Verkauf von Brennholz in der Forst gegen gleich baare Bezahlung, sind für den Monat Februar in der Jaedckemühler Forst folgende Verkaufs-Tage in den verschiedenen Forsttheilen festgesetzt.

Den 3ten und 17ten, Vormittags 10 Uhr, in den Unterforsten Torgelow und Beverteich, wozu sich die Käufer bei dem Oberförster in Torgelow versammeln wollen. Den 10ten und 24sten, Vormittags 10 Uhr, in den Unterforsten Dunzig und Meyersberg, wozu sich die Käufer auf der Oberförsterei Jädckemühl versammeln wollen, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Torgelow, den 14ten Januar 1834.

Fritze, Oberförster.

In dem Königl. Jädckemühler Forst soll Kiefern Kloben-Brennholz, Buchen Kloben-Brennholz, Buchen Nutzholz, Buchen Nutz-Enden und Kiefern Bauholz in allen Sortimenten zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gestellt werden. Es ist hierzu ein Licitations-Termin auf den 5ten Februar, Vormittags 10 Uhr, in dem Dorf-Kruge zu Liepgarten angesetzt, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Torgelow, den 14ten Januar 1834.

Fritze, Oberförster.

Nutzholz-Verkauf.

Mittwoch den 29sten d. M. soll in der Dienstwohnung des Unterzeichneten eine Partie Eichen Nutzholz-Enden aus dem Warnower Forst-Reviere meistbietend verkauft werden. Der Termin beginnt um 10 Uhr Vormittags. Kauflustigen wird der Förster Oesterreich hierselbst das Holz zu jeder Zeit auf Verlangen vorzeigen.

Warnow, den 13ten Januar 1834.

Der Königl. Regierungs-Assessor Krause, als Verwalter des Forst-Revier Warnow.

Holzverkauf.

In dem Königl. Rothemühlschen Forst-Revier sollen, und zwar:

1) in den Forst-Beläufen Grünhoff, Neu-Herrnkamp und Schmidtseiche, Kiefern Bau- und Nutzhölzer in allen Dimensionen;
2) in dem Forst-Belauf Heinrichsruhe, Elsen Kloben- und Knüppel-Brennhölzer,

am 1sten Februar d. J., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Dienstwohnung des Försters Petrowsky zu Heinrichsruhe, im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden, welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Rothemühl, den 18ten Januar 1834.

Der Oberförster Buchholz.

Holzverkauf.

Zum Verkauf von Kiefern Bauhölzer in verschiedenen Dimensionen, als auch von Brennhölzern in allen Holzarten, so wie solche successive eingeschlagen und aufgeklaftert werden, stehen die Termine am 3ten, 10ten, 17ten und 24sten Februar c. im Forsthause zu Mützelburg, des Vormittags von 10—12 Uhr an, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. — Etwanigen Käufern kann auf Verlangen vor dem Termin bei ihrer Meldung das vacante Holz in den zum Hieb bestimmten Schlägen ganz speziell gezeigt werden.

Mützelburg, den 10ten Januar 1834.

Der Königl. Oberförster Loose.

Auktion über Leinsaamen.

Auf Verfügung der Vormundschafts-Deputation des hiesigen Königl. Wohllöblichen Stadtgerichts, sollen Mittwoch den 29sten Januar c., Vormittags 10 Uhr, auf der Lastadie am Zimmerplatz No. 90:

50 Tonnen Leinsaamen,

zur Kaufmann Görthschen Nachlaß-Masse gehörig, öffentlich und meistbietend versteigert werden.

Stettin, den 21sten Januar 1834. Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein kleines Landgut, 2 Meilen von Stettin, wobei ein massives herrschaftl. Wohnhaus von 6 Zimmern, 372 Morgen an Acker, Wiesen, Hütung und Wasserfläche, soll wegen eingetretener Familien-Verhältnisse sogleich verkauft werden. Das Nähere, so wie die Bedingungen, sind bei dem Gastwirthe Herrn Wach in Stettin, auf der Lastadie No. 214, zu erfahren.

In einer Stadt an der Kunststraße ist ein Grundstück, welches sich sehr gut zu einem Gasthofe eignet, billig zu verkaufen. Auch wird ein junger Mann zur Erlernung der Material-Handlung gesucht durch das Commissions- und Versorgungs-Comtoir von F. E. Zander, Fischmarkt No. 1083.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Den Rest der vor kurzem erhaltenen Kronen-Leuchter habe ich Auftrag, für Rechnung des Fabrikanten unter Fabrik-Preisen zu verkaufen, weshalb ich diese bestens empfehle. J. B. Bertinetti.

☞ * Pfeifen-Reinigungs-Dampf-Apparate * ☜

sind, Bezug nehmend auf meine frühere Annonce, fortwährend von vielseitig anerkannter, guter und brauchbarer Beschaffenheit, sowohl einzeln als dutzendweis, zu heruntergesetzten Preisen zu haben, beim

Klempner-Meister Carl Wolter,
wohnh. am Roßmarkt No. 711.

Vermiethungen.

In der Louisenstraße No. 740, ist die 4te Etage, bestehend aus 3 Stuben, heller Küche, Keller und gemeinschaftlichem Boden, zum 1sten April zu vermiethen.

Kleine Domstraße No. 685,
sind 2 Stuben, Pferdestall nebst Zubehör zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

Auch wird daselbst ein guter eiserner Ofen nebst Zubehör verlangt. Müller.

Die 2te und 3te Etage des Hauses Oderstraße No. 8 ist zu vermiethen. Das Nähere erfährt man in dem Hause derselben Straße No. 9.

In der breiten Straße No. 384 ist die dritte Etage zum 1sten April d. J. zu vermiethen.

Am neuen Markt No. 24 ist die untere Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kammern, Küche, Speisekammer, Keller und Bodenraum, zu vermiethen.

Das zu Neu-Torney sub No. 8 belegene Haus, bestehend in einem Saale, drei Stuben und Zubehör, nebst Stall und Garten, ist zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu erfahren.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Musik-Unterricht.

Eine Dame welche schon lange auf dem Fortepiano, auf der Guitarre und im Gesange Unterricht ertheilt hat, wünscht unter sehr billigen Bedingungen noch einigen Damen Unterricht zu ertheilen. Das Nähere darüber große Dom- und Ritterstraßen Ecke No. 792 eine Treppe hoch.

Zur Führung und Regulirung von Handlungs-Büchern und sonstigen Rechnungen erbietet sich ein hiesiger Kaufmann. Näheres durch die Zeitungs-Expedition.

Ausrangirte militairische Montirungsstücke aller Art, so wie auch alle andere Gegenstände von Compagnie- und Regiments-Chefs, auch bürgerliche, männliche Kleidungsstücke aller Art kauft und verkauft fortwährend

Moritz Meyer, Langebrückstraße No. 82.

Wer zu Ostern d. J. ein Logis zu vermiethen hat, bestehend in etwa 6 Piècen nebst Zubehör, beliebe seine Adresse unter B. 10 im Comptoir dieser Zeitung abzugeben.

Ein Uhrmachergehülfe,
der solide reparirt, und ein junger Mensch, welcher Lust hat die Uhrmacherkunst zu erlernen, finden ein Unterkommen bei Ch. W. Schreiber.

Bei meinem Abgange von Gartz a. O. nach Berlin, empfehle ich mich dem wohlwollenden Andenken aller, welche Theil daran nehmen, ergebenst.

Gartz, den 15ten Januar 1834.

Dr. A. J. Müller.

Sonntag den 26sten wird der Bauchredner Stärff im Saale des Hrn. Stumpf, vor dem Anklamer Thor, eine außerordentliche Vorstellung neuer Experimente aus dem Reiche der natürlichen Zauberei zu geben die Ehre haben. Anfang präcise 4 Uhr. Der Entree ist beliebig.

Lotterie.

☞ Lotterie-Anzeige. ☜

Zur 1sten Klasse 69ster Lotterie, welche am 24sten d. M. in Berlin gezogen wird, sind ganze, halbe und viertel Loose zu haben bei J. E. Rolin.

Zur 1sten Klasse 69ster Lotterie, die den 24sten d. M. gezogen wird, sind noch Loose zu haben bei

J. F. Brockhausen, Unter-Einnehmer,
Baustraße No. 480.

Geldverkehr.

2500 Thlr. sind zur ersten Stelle auszuleihen durch F. E. Zander, Fischmarkt No. 1083.

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 20. Januar 1834.	Zins-fuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	97½	97
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	103½	103
- - - v. 1822 . .	5	103½	103
- - - v. 1830 . .	4	92	91½
Prämien-Scheine d. Seehandl. . .	—	54	53½
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	96¼	95¾
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	96	95½
Berliner Stadt-Obligationen	4	98¼	97⅜
Königsberger do.	4	—	—
Elbinger do.	4½	97	96½
Danziger do. in Th.	—	36½	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	98½	98
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	101¼	—
Ostpreussische do. .	4	100	—
Pommersche do. .	4	105⅝	105¼
Kur- u. Neumärkische do. .	4	—	105⅝
Schlesische do. .	4	—	105¼
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	66½	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	67	66½
Holländ. vollw. Ducaten	—	17¼	—
Neue do. do.	—	—	18½
Friedrichsd'or	—	13⅔	13⅙
Disconto	—	3½	4½